

**Verein
Hospizbewegung Liechtenstein**

Jahresbericht 2020



hospizbewegung
liechtenstein

Inhaltsverzeichnis

- 1 Vorwort des Präsidenten
- 2 Bericht der Koordinatorin der Ehrenamtlichen
- 3 Bericht des Sekretariates
- 4 Finanz- und Revisionsbericht
- 5 Gönner, Mitglieder und Spender
- 6 Ausblick
- 7 Presseschau

1 Vorwort des Präsidenten

Liebe Mitglieder, liebe Leserin, lieber Leser

Gerne übergeben wir Ihnen den Jahresbericht des Geschäftsjahres 2020, wo Vorstand und Geschäftsführung des Vereines Hospizbewegung Liechtenstein Rechenschaft über Inhalt und Finanzen ablegen.

Das Geschäftsjahr 2020 war einerseits geprägt von den Auswirkungen der Corona-Pandemie auf die HBL und unsere Ehrenamtlichen, sowie andererseits den Vorbereitungen auf das Jubiläumsjahr 2021.

Die Corona-Pandemie hat auch bei der Hospizarbeit in Liechtenstein – vor allem während des ersten grossen Lockdowns im Frühling 2020 - ihre Spuren hinterlassen. Nach dem offiziellen Besuchsverbot ab Mitte März 2020 in den stationären Einrichtungen im Lande war es unseren Ehrenamtlichen nicht mehr möglich, ihre zugeteilten Personen persönlich (physisch) vor Ort zu besuchen. So fanden Telefongespräche, Briefwechsel etc. statt, um gerade in dieser Zeit die wichtigen sozialen Kontakte aufrecht zu erhalten. Nach der Öffnung Ende Mai konnten die Menschen in den stationären Einrichtungen zur grossen Freude aller wieder persönlich besucht werden. Wir danken allen Beteiligten für den besonderen Einsatz und das Verständnis.

Unsere ehrenamtlichen Mitarbeiter/innen haben im Jahr 2020 trotz erschwerten Bedingungen rund 1000 Stunden Einsatz in der Lebens-, Sterbe- und Trauerbegleitung geleistet. Dabei wurden 28 Personen begleitet, 14 davon sind verstorben. Ich danke den EA von ganzem Herzen für ihren Einsatz.

Im August 2020 hat die Hospizbewegung insgesamt 1000 nach dem Zufallsprinzip ausgewählte Personen ab 18 Jahren aus Liechtenstein sowie zusätzlich alle Ärzte im Lande angeschrieben mit der Bitte, einen Fragebogen über die Hospizbewegung Liechtenstein auszufüllen. Diese Umfrage haben wir schon 2004 (also kurz nach der Gründung der HBL) lanciert und haben beschlossen, anlässlich des 20-Jahr-Jubiläums der HBL 2021 diese Aktion zu wiederholen. Bis Ende Oktober wurden 220 ausgefüllte Fragebogen zurückgesendet. Zurzeit erfolgt die Auswertung, welche im Frühling 2021 veröffentlicht wird.

Wir freuen uns sehr, dass 21 Personen dem Aufruf gefolgt sind, für das Jubiläumsbuch „... aber die Liebe bleibt“ einen Beitrag zu schicken. Berichte, berührende Gedichte, Zeichnungen, Liedtexte etc. haben wir erhalten. Die Buchpräsentation ist für Mai/Juni geplant. Herzlichen Dank allen Autorinnen und Autoren.

Sehr erfreut waren wir, als wir im Juni/Juli die Mitteilung erhielten, dass die „Neue Bank“ der HBL eine Spende von CHF 20.000.- aus dem Corona-Topf für soziale Institute zukommen lässt. Davon haben wir bereits im Januar/Februar unsererseits eine Spende von CHF 11.000.- an unser Partnerhospiz in Südafrika geschickt. Herzlichen Dank an die „Neue Bank“.

Natürlich möchte ich allen meinen Vorstandskolleg/innen sowie Vanessa Beck von der Geschäftsstelle für die überaus tolle Zusammenarbeit im Jahr 2020 herzlich danken. Auch die Vorstandsarbeit wurde im Berichtsjahr auf ein Minimum an physischen Treffen reduziert. Herzlichen Dank auch an unsere Systempartner und an die Regierung.

Ich wünsche Ihnen alles Gute und bleiben Sie gesund!
Jehle Franz-Josef, Präsident der Hospizbewegung Liechtenstein

2 Bericht der Koordinatorin der Ehrenamtlichen

Von Zeit zu Zeit erinnert
uns das Leben daran,
dass unsere Lebenszeit
etwas sehr Kostbares ist.

Für **Was** steht die Hospizbewegung?

- > Sie übernimmt **keine pflegerischen Dienste**.
- > Sie steht für die **psychosoziale** Begleitung des Patienten und deren Familie.
- > Sie begleitet **Hinterbliebene** in der **Trauer**.
- > Sie steht für den **psychosozialen Bereich als Ergänzung** der übrigen Institutionen im Palliativ-Netz Liechtenstein zur Verfügung.
- > Bei **Terminalpatienten** besteht das Angebot der **Nachtsitzwache**.
- > **Die Leistungen der ehrenamtlichen Hospizbegleitung sind immer unentgeltlich.**

Diese Auflistung wurde schon im Jahresbericht 2011 von der damaligen Koordinatorin Frau Hilde Corba erwähnt. Gerne wiederhole ich die Funktionen der HBL als Auffrischung in diesem Vereinsjahr.

Bericht der Koordinatorin der Hospizbewegung Liechtenstein

Das ehrenamtliche Begleitung - Hospizteam bestand im Jahr 2020 aus 24 Frauen und 3 Männern. 18 Ehrenamtliche waren tagsüber in regelmässiger Lebensbegleitung bei ihren anvertrauten Menschen in den LAK Häuser oder bei ihnen zu Hause. Wie in den vergangenen Jahren haben sich Ehrenamtliche für den Abend – Piket Dienst zur Verfügung gestellt. Somit konnte sehr schnell eine Hospiz Ehrenamtliche / Ehrenamtlicher bei einer dringenden, angeforderten Begleitungsanfrage zur Verfügung stehen. Dies war jeweils bei Menschen, die einer intensiven, psychosozialen Begleitung bedürfen oder die Sitzwache bei einem sterbenden Menschen zu übernehmen, um die Angehörigen oder das Pflegepersonal zu entlasten.

Leider hatte 2020 die Corona Pandemie zur Folge, dass die Ehrenamtlichen ihre Besuche in den Pflegeheimen ab März bis Mai nicht mehr wahrnehmen konnten. Mit Telefongesprächen oder Briefing wurden die Kontakte teilweise aufrechterhalten. Mit den angeforderten Schutzmassnahmen durften die Ehrenamtlichen die Begleitungen und Besuche Ende Mai wieder aufnehmen. Doch einige Menschen, die von Ehrenamtlichen begleitet wurden, sind leider im Jahr 2020 verstorben.

Liebe Ehrenamtliche der Hospizbewegung

Für eure ehrenamtlichen, einfühlsamen Begleitungen, den spontanen Abend Einsätzen mit der nötigen Flexibilität, sowie für die gute Zusammenarbeit einen herzlichen DANK. Für die HBL seid ihr eine nicht wegzudenkende Bereicherung. Auf die Werte der Hospizbewegung, mit euren persönlichen, mitmenschlichen Unterstützungen, können die Bewohner in den Pflegeheimen, Patienten, Sterbende oder Trauernde zählen. Dabei ist es wichtig, dass ihr als Begleiter/Innen gut für euch sorgt, damit ihr hilfreich für die Menschen da sein könnt.

Liebe VorstandskollegInnen

Ein DANKESCHÖN dem Präsidenten Franz Jehle für die Leitung der konstruktiven Sitzungen und allen für die Unterstützung in meiner Funktion als Koordinatorin. Unserer Vanessa vom Sekretariat ebenfalls ein DANKE für die geleistete Arbeit. DANKE auch an die verantwortlichen Pflegedienstleitungen von den LAK Häusern, der Lebenshilfe Balzers, dem Landesspital Vaduz und den Angehörigen, die dem Hospizteam und somit auch der Hospizbewegung ihr Vertrauen schenkten.

Abschied der Koordinatorin

Vor 12 Jahren habe ich als Ehrenamtliche, zuerst in der Lebensbegleitung, bei Menschen mit der Diagnose Demenz angefangen. Ich habe gleich gespürt, dass mir die Begleitungen der mir anvertrauten Menschen Freude bereiten. Wie herausfordernd, wertvoll und bereichernd die Begleitung dieser Menschen sein kann, durfte ich schon viele Male erleben. Beim Zuhören, Vorlesen, Spazieren oder einfach nur nonverbal anwesend sein, können Emotionen und Eindrücke entstehen, die auch mir sehr viel bedeuten und innere Ruhe vermitteln. Eine Kleinigkeit kann ich geben, bekomme dafür Grosses zurück!

Nach einiger Zeit habe ich dann auch Menschen in ihrer letzten Lebenszeit begleitet und dabei versucht, individuell dem Sterbenden Zuwendung, Nähe, Sicherheit und Geborgenheit zu vermitteln. Jeder Sterbende belehrt mich über mich selbst und mein Dasein.

Nach einigen Jahren als Hospizbegleiterin hat mich die damalige Koordinatorin Hilde Corba gefragt, ob ich in ihrer Ferienzeit die Vertretung übernehmen kann. So konnte ich die ersten Erfahrungen für die Koordinationsaufgaben kennen lernen. Als dann die Pensionierung von Frau Corba anstand, habe ich nach reiflicher Überlegung diese Herausforderung als Koordinatorin der Ehrenamtlichen im Jahr 2013 angenommen. Diese Tätigkeit war mit vielen wertvollen Erfahrungen, Herzensangelegenheiten und viel Freude verbunden. Manchmal benötigte es auch einen langen Atem dazu. Jederzeit die Gelegenheit zu haben, mit dem Vorstand, wie auch mit Vanessa Beck vom Sekretariat oder mit Ehrenamtlichen gute Gesprächsmöglichkeiten zu haben, erleichterten meine Aufgabentätigkeit.

Als „nur noch Hospizbegleiterin“ werde ich meine verfügbare Zeit zum Wohlbefinden der Menschen gerne weiterhin einsetzen.

Ab Januar 2021 kann ich mit gutem Gefühl und DANKBARKEIT die Nachfolge für die Koordination der EA in die Hände von Margot Hassler übergeben. Dafür wünsche ich ihr meine besten Wünsche, Ausdauer und viel Freude für diese Aufgabe.

Renate Marxer, Koordinatorin der Ehrenamtlichen

Aktivitäten im Berichtsjahr

Ehrenamtliche Hospizmitarbeiter/innen

In diesem speziellen Jahr fand der Austausch vor Ort leider nur ein Mal statt. Die Ehrenamtlichen hatten aber jederzeit die Möglichkeit für ein Gespräch oder eine Beratung per Telefon.

Weiterbildung

Im Februar 2020 konnten wir noch unseren 2. Workshop zum Thema Standortbestimmung durchführen, bevor aufgrund der Corona-Pandemie alle Kurse und Weiterbildungen abgesagt bzw. verschoben wurden.

Hospiz-Zitig

In der Ausgabe vom März haben wir über unser neustes Projekt „...aber die Liebe bleibt“ informiert. Zum 20-Jahr-Jubiläum werden wir dieses Jubiläumsbuch mit Berichten von betroffenen Menschen zum Thema Abschiednehmen, Loslassen und Trauern veröffentlichen. Die Buchpräsentation ist für das Frühjahr 2021 geplant. Ausserdem gab es in dieser Ausgabe einen Bericht von Margot Hassler zum Thema „Tod und Auferstehung aus christlicher Sicht“ und Informationen über die Patientenverfügung.

In der Adventausgabe haben wir einen Bericht über den Verein Sternenkinder und ebenfalls einen Bericht über das SOS-Kinderdorf Liechtenstein veröffentlicht. Leider mussten wir im November von unserem Gründungs- und Vorstandsmitglied Pfr. i.R. Franz Näscher Abschied nehmen.

Hospiz-Basiskurse mit der Erwachsenenbildung Stein Egerta

Im Herbst startete wiederum unser Basiskurs „Praktische Hospizarbeit“ Baustein 1 mit 10 Teilnehmern.

Mitgliederversammlung

Aufgrund der abgeänderten Statuten vom 4. September 2017, Art. 6, fand im Jahr 2020 keine Mitgliederversammlung statt.

Jahresabschlussessen

Leider konnte aufgrund der Pandemie das traditionelle Jahresabschlussessen nicht stattfinden.

Fakten und Zahlen der Hospizbewegung

Statistik Begleitung und Ehrenamt im Jahr 2020

Unsere ehrenamtlichen Mitarbeiter/innen leisteten im Berichtsjahr rund 1000 Einsatz-Stunden (Vorjahr 1500). Die 27 EA haben 28 Personen (21 Frauen und 7 Männer) begleitet. Davon sind im vergangenen Jahr 14 Personen verstorben (11 Frauen, 3 Männer).

Vorstandsarbeit

Im Geschäftsjahr 2020 hat sich der Vorstand zu insgesamt vier Sitzungen getroffen. Diese ehrenamtliche Tätigkeit der Vorstandsmitglieder wird mit grossem persönlichem Einsatz geleistet, bei dem der zeitliche Aufwand nicht statistisch erfasst wird. Weiters sind auch die Begleitungen und Beratungen unseres EA-Teams zeitlich nicht erfasst.

Mitgliederstand

Der Verein Hospizbewegung Liechtenstein zählt im Geschäftsjahr 2020 einen Mitgliederstand von 161 Personen.

Zusammenarbeit mit der LAK und der Lebenshilfe Balzers

Mit unserer ehrenamtlichen Arbeit bilden wir eine Ergänzung, Entlastung und Betreuung für die bestehenden Dienste. Die unkomplizierte und hilfreiche Zusammenarbeit wird von allen Seiten sehr geschätzt.

Palliativ-Netz Liechtenstein

Einen herzlichen Dank richten wir an Freddy von Bülzingslöwen. Er hat uns auch in diesem Jahr im Vorstand des Palliativnetzes vertreten.

Vanessa Beck, Sekretariat

4 Finanz- und Revisionsbericht

Über Aufwand und Ertrag des Berichtsjahres 2020 geben wiederum Rechenschaftsbericht sowie der Bericht der Revisionsstelle von Manfred Kaufmann, Balzers, auf den nächsten Seiten genaue Auskunft.

5 Gönner, Mitglieder und Spender

Wir danken allen Mitgliedern, Spenderinnen/Spendern und Gönnern sowie Organisationen und Firmen ganz herzlich für die vielen kleinen und grossen Beiträge zu unserer finanziellen Unterstützung.



Bericht der Revisionsstelle

an die Mitgliederversammlung des

Verein Hospizbewegung Liechtenstein, Triesen

Als Revisionsstelle habe ich eine prüferische Durchsicht („Review“) der Jahresrechnung des Verein Hospizbewegung Liechtenstein, Triesen für das am 31. Dezember 2020 abgeschlossene Geschäftsjahr vorgenommen.

Für die Jahresrechnung ist der Vereinsvorstand verantwortlich, während meine Aufgabe darin besteht, aufgrund meiner Review einen Bericht über die Jahresrechnung abzugeben. Ich bestätige, dass ich die gesetzlichen Anforderungen hinsichtlich Befähigung und Unabhängigkeit erfülle.

Meine Review erfolgte nach dem Standard der prüferischen Durchsicht (Review) von Jahresrechnungen der liechtensteinischen Wirtschaftsprüfervereinigung. Danach ist eine Review so zu planen und durchzuführen, dass wesentliche Fehlaussagen in der Jahresrechnung erkannt werden, wenn auch nicht mit derselben Sicherheit wie bei einer Abschlussprüfung. Eine Review besteht hauptsächlich aus der Befragung von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowie analytischen Prüfungshandlungen in Bezug auf die in der Jahresrechnung zugrunde liegenden Daten. Ich habe eine Review, nicht aber eine Abschlussprüfung, durchgeführt und gebe aus diesem Grund kein Prüfungsurteil ab.

Bei meiner Review bin ich nicht auf Sachverhalte gestossen, aus denen ich schliessen müsste, dass die Geschäftsführung, die Buchführung und die Jahresrechnung nicht dem liechtensteinischen Gesetz und den Statuten entsprechen.

Bei meiner Review bin ich nicht auf Sachverhalte gestossen, die zum Schluss führen würden die Genehmigung der vorliegenden Jahresrechnung nicht zu empfehlen.

Balzers, 11. Februar 2021

Revisionsstelle:



Manfred Kaufmann
Dipl. Wirtschaftsprüfer

Beilage:

- Jahresrechnung (Bilanz, Erfolgsrechnung)

Streue 8 - 9496 Balzers / Telefon: 079 774 02 37 / E-Mail: kaufmannmanfred@hotmail.com

Bilanz per 31. Dezember 2020

	2020/CHF	+	2019/CHF
AKTIVEN			
Kasse	209.05		245.05
Bankguthaben	210'628.79		206'381.99
Debitoren Mitgliederbeiträge	2'960.00		2'160.00
Transitorische Aktiven	2'469.90		3'507.10
Sachanlagen	<u>495.00</u>		<u>618.00</u>
	<u>216'762.74</u>		<u>212'912.14</u>
 PASSIVEN			
Transitorische Passiven	2'215.00		2'441.65
Vereinsvermögen	210'470.49		196'405.14
Jahresgewinn	<u>4'077.25</u>		<u>14'065.35</u>
	<u>216'762.74</u>		<u>212'912.14</u>

Erfolgsrechnung 2020

	2020/CHF	2019/CHF
ERTRAG		
Mitglieder- und Gönnerbeiträge	13'920.00	13'680.00
Spenden allgemein, Patenschaft und Kollekten	37'965.00	48'320.00
Öffentliche Hand	5'000.00	5'000.00
Verkauf von Büchern	5'025.00	0.00
Zinsertrag	<u>5.00</u>	<u>8.75</u>
TOTAL ERTRAG	<u>61'915.00</u>	<u>67'008.75</u>
AUFWAND		
Publikationen	1'507.80	0.00
Veranstaltungen Projekte / Jubiläen	2'423.35	0.00
Einkauf Handelsware	2'300.00	0.00
Personalaufwand	9'070.55	14'345.35
Sozialversicherungsaufwand	1'546.20	2'393.95
Aufwand für ehrenamtlich Tätige	11'620.50	18'506.04
Patenschaft	15'803.74	5'000.00
Sachversicherungsaufwand	1'174.70	587.00
Verwaltungsaufwand	7'161.31	5'701.61
Werbeaufwand	4'893.00	6'034.45
Bankspesen, Diverse Unkosten	213.60	221.00
Abschreibungen	<u>123.00</u>	<u>154.00</u>
TOTAL AUFWAND	<u>57'837.75</u>	<u>52'943.40</u>
Jahresgewinn	<u>4'077.25</u>	<u>14'065.35</u>

Triesen, 11. Februar 2021

6 **Ausblick**

Der Ausblick auf das Jahr 2021 ist geprägt durch zwei Themenbereiche, welche nicht unterschiedlicher sein könnten.

Zum einen wünschen und hoffen wir auf eine baldmöglichste Normalisierung in Sachen Corona-Pandemie. Wohl für alle Menschen – nicht nur für ältere, kranke oder beeinträchtigte – ist dieses Jahr nun schon eine Belastung für Körper, Geist und Seele. Vor allem aber für die Solidarität zwischen Jung und Alt, Kranken und Gesunden, Arbeitenden oder Pensionierten. Auch unsere Ehrenamtlichen haben unter den Bestimmungen ihre wichtige Aufgabe nicht immer zur Zufriedenheit erledigen können.

Zum zweiten möchten wir aber in diesem Jahr ja unser 20-Jahr-Jubiläum in geeigneter Form feiern. Vieles ist im Moment noch offen. Jubiläumsbuch, Jubiläumsbriefmarke, Jubiläumsbefragung etc. sind im Moment noch Stichworte, welche mit Inhalt zu füllen sind. Wir hoffen auf eine Erleichterung rund um das Corona-Thema.

In Ergänzung dazu laufen die Kurse in Zusammenarbeit mit der Erwachsenenbildung Stein Egerta schon seit fast 20 Jahren: „Praktische Hospizarbeit“, aufgeteilt in drei Bausteine, sehr gut. Im Frühjahr wurde mit Baustein 2 gestartet, für den Herbst ist wieder Baustein 1 geplant.

«... aber die Liebe bleibt»

Betroffene Menschen berichten vom Abschiednehmen, Loslassen und Trauern. Ein Buch-Projekt zum 20-jährigen Jubiläum der Hospizbewegung Liechtenstein. **Gesucht werden kreative Mitwirkende.**

Bereits im Mittelalter wurden an Bergübergängen und Alpenpässen Gaststätten (Hospize) eingerichtet, wo übernachtet werden konnte, Kranke und Verletzte gepflegt, Kinder geboren und sterbende Menschen begleitet wurden. Im Jahre 1968 hat die englische Ärztin Cicely Saunders in England die heutige Hospizbewegung gegründet.

Die Hospizbewegung Liechtenstein (HBL) wurde im Juni 2001 als eigenständiger Verein mit Sitz in Triesen gegründet. Einige engagierte Frauen und Männer haben sich bereit erklärt, sich für die Grundgedanken der Hospizbewegung einzusetzen.

Im Jahr 2021 feiert die HBL ihr 20-jähriges Bestehen. Was 2001 von einigen engagierten Menschen gegründet wurde, ist heute in Liechtenstein nicht mehr wegzudenken und ein verlässlicher Partner geworden.

Das Buch-Projekt

Die HBL hat bereits vier Publikati-



onen herausgegeben. Zum 20-Jahr-Jubiläum möchte man diese Tradition wieder aufleben lassen und ein Jubiläumsbuch unter dem Titel «... aber die Liebe bleibt» redaktionell betreuen und im Frühjahr 2021 veröffentlichen.

Abschiednehmen und Loslassen ist nicht immer einfach und hinterlässt Narben. Kreatives oder gestalterisches Tun kann die Trauerarbeit unterstützen. Interessierte Menschen aus Liechtenstein und der Um-

gebung sind daher herzlich dazu eingeladen, ihre persönlichen Erfahrungen und Erlebnisse im Hinblick auf das Thema Sterben, Tod und Trauer zu teilen, zum Beispiel in Form eines Textbeitrages, Gedichten, gemalte oder gezeichnete Bilder (auch von Kindern), Collagen, Fotos, Liedtexte etc.

Alle Beiträge werden gesammelt, gesichtet und zu einem Buch zusammengefasst. Der Buchumschlag wird entsprechend gestaltet. Im Frühjahr

2021 wird das Buch an einer Buchpräsentation vorgestellt, zu der die Verfasser selbstverständlich auch eingeladen werden.

Die Mitwirkenden werden gebeten, die Werke inklusive Name, Adresse, E-Mail und Telefonnummer per Mail bis spätestens 30. Juni an: info@hospizbewegung.li zu senden. Die Beiträge können auch anonym veröffentlicht werden.

Mit Fragen wendet man sich an: Franz-Josef Jehle, Präsident der Hospizbewegung Liechtenstein und Projektverantwortlicher unter Tel. +423 232 60 81 oder per E-Mail an franz.jehle@fl.li.

Anzeige

Hospizbewegung Liechtenstein

Haus St. Mamertus

Landstrasse 317, Triesen

Tel. Sekretariat: +423 233 41 38

Tel. Koordination EA: +423 777 20 01

E-Mail: info@hospizbewegung.li

www.hospizbewegung.li

Hospizbewegung steuert tatkräftig auf Jubiläum zu

Begleitung Vergangenes Jahr standen die Helfer der Hospizbewegung Liechtenstein rund 1500 Stunden im Einsatz. In diesen Stunden begleiteten sie fast 40 Menschen durch ihren Lebensabend und darüber hinaus.

VON MICHAEL WANGER

Zwei Dutzend Personen und 1500 Stunden. Zwei Begriffe, die erst dann Sinn ergeben, wenn man sie in den richtigen Kontext setzt: Vergangenes Jahr leisteten 25 Ehrenamtliche der Hospizbewegung Liechtenstein (HBL) nämlich so viele Einsatzstunden für Lebens-, Sterbe- und Trauerbegleitung. Damit liegt dieser Wert also etwas unter dem des Vorjahres. Damals leisteten die Helfer nämlich 1773 Stunden. Nichtsdestotrotz standen 18 von den ehrenamtlichen Helfern den Menschen meist wöchentlich und tagsüber in den LAK-Häusern oder im privaten Umfeld zur Verfügung. Wie die HBL in ihrem

aktuellen Jahresbericht schreibt, begleiteten die Helfer konkret 24 Frauen und 13 Männer - also insgesamt 37 Personen. Davon seien im Verlauf des vergangenen Jahres 14 Personen verstorben. Mit Yadikar Selvi erhielt das Team der HBL 2019 eine weitere ehrenamtliche Mitarbeiterin. Damit zählt das Helferteam neu eben 25 Mitglieder. Insgesamt hat die HBL allerdings 165 Mitglieder. Die Helfer bilden sich jährlich weiter, sodass sie stets auf dem neusten Stand bleiben. Allein vergangenes Jahr besuchten die Teammitglieder deshalb drei Weiterbildungen in der Ostschweiz und Vorarlberg.

Zufriedenstellendes Resümee

Ein Höhepunkt des Geschäftsjahres sei die komplette Überarbeitung der Patientenverfügung gewesen. Diese sei im Sommer in Zusammenarbeit mit der Liechtensteinischen Ärztekammer entstanden. Des Weiteren durfte sich die HBL an einer unerwarteten Spende der Gemeinde Vaduz in Höhe von 30 000 Franken erfreuen. Zusammenge-rechnet gingen somit alleine durch Spenden, Patenschaften und Kollektionen über 48 300 Franken ein. Das

Das Jahr der Hospizbewegung in Zahlen



Quelle: Jahresbericht 2019; Foto: Shutterstock; Grafik: «Volksblatt», df

ten über 48 300 Franken ein. Das trug unter anderem dazu bei, dass die Jahresbilanz 2019 wieder deutlich positiver ausfiel, als noch im Vorjahr. Verzeichnete die HBL 2018 nämlich noch einen Verlust von etwa 740 Franken, erzielte sie vergangenes Jahr einen Gewinn von 14 065 Franken.

Ausblick auf das Jubiläumsjahr

Kommendes Jahr feiert die HBL ihr 20-jähriges Bestehen. Zu diesem Jubiläum hat sie sich zwei Projekte vorgenommen: Einerseits plant sie, eine neue Auflage der Bevölkerungsumfrage von 2004 zu veröffentli-

chen. Andererseits soll auch eine weitere Ausgabe des Buchs «...aber die Liebe bleibt: Betroffene Menschen berichten vom Abschiednehmen, Loslassen und Trauern» erscheinen. Für dieses Werk können gemäss Jahresbericht alle interessierten Personen ihre Erfahrungen über das Abschiednehmen, Loslassen und Trauern in Form eines Beitrages

einreichen. Finanzieren will die HBL dieses Buch mit der Spende der Gemeinde Vaduz.



(Symbolfoto: SSI)

Rund 11 000 Franken Coronaspende an Partnerhospiz in Südafrika



Das Pflegepersonal während der Coronapandemie. (Foto:ZVG)

ESCHEN/KAPSTADT Nach Ostern erreichte unser Vorstandsmitglied Yvonne Odoni ein Hilferuf von unserem Partnerhospiz Helderberg in der Nähe von Kapstadt/Südafrika: Aufgrund der Coronapandemie sei es für die Verantwortlichen im Partnerhospiz sehr schwierig, die immens wichtige Arbeit aufrecht zu erhalten und fortzusetzen - aber unter viel schwierigeren Umständen. Keine Spendenaktionen können stattfinden, und es fehle an Geld für Medikamente und Lebensmittel zum Verteilen an Menschen in den Slums.

Spontane Spende aus Liechtenstein
Da die Verbindungen zu unserem Partnerhospiz Helderberg seit bei-

nahe 15 Jahren bestehen und durch Yvonne Odoni (sie stammt aus der Gegend) immer die Kommunikation durch persönliche Besuche sowie Mailverkehr mit den Verantwortlichen sichergestellt ist, war es dem Vorstand der HBL natürlich ein Anliegen, diesem Hilferuf zu folgen. So hat der Vorstand einen einmaligen Coronabeitrag in der Höhe von 200 Rand (circa 11 000 Franken) gesprochen und bereits überwiesen.

Dank aus Südafrika eingetroffen

In diesen Tagen ist nun ein Dankeschreiben der Hauptgeschäftsführerin Gail Sykes in Liechtenstein eingetroffen. Zitat: «Liebe Familie Hospizbewegung Liechtenstein. Wir

möchten diese Gelegenheit nutzen, um Ihnen ganz herzlich für die grosszügige Spende zu danken, die Sie kürzlich bewilligt haben - ich kann Ihnen gar nicht sagen, was dies in dieser sehr schweren Zeit unserer Geschichte für uns bedeutet. Darüber hinaus ist es ein psychologischer Ansporn, zu wissen, dass wir in dieser schwierigen Zeit von unseren Freunden in Liechtenstein unterstützt werden. Wir mussten all unsere Spendenaktionen sowie den Tag der offenen Tür und den Abend der Spenderanerkennung auf unbestimmte Zeit verschieben und konzentrieren unsere Bemühungen daher auf unsere Online-Fundraising-Veranstaltungen. Bis heute haben

wir landesweit 7220 Fälle und 138 Todesfälle, während unsere Provinz, das Westkap, 3362 Fälle aufweist. Ich musste leider die beispiellose Entscheidung treffen, unsere 24-Stunden-Support-Einheit zu Beginn der Absperrung wegen fehlender Schutzausrüstung zu schliessen - ich war einfach nicht bereit, das Personal völlig ungeschützt hinauszuschicken. Wir als Organisation bemühen uns nach Kräften, die Kosten, wo immer möglich, zu senken und haben unsere Mitarbeiter gebeten, uns dabei zu unterstützen, indem wir für einen Zeitraum von drei Monaten ein Urlaubsoffer und eine kleine Gehaltskürzung in Kauf nehmen. Wir werden Sie über unsere Si-

tuation auf dem Laufenden halten, können Ihnen aber versichern, dass Ihre grosszügige Spende sehr gut eingesetzt wird. Noch einmal vielen Dank für die anhaltende Unterstützung» - Zitatende.

Weitere Unterstützung willkommen

Wenn auch Sie unser Partnerhospiz in Südafrika finanziell unterstützen wollen, können Sie dies gern tun. Bankverbindung der Hospizbewegung: VBP Vaduz, IBAN: LI 57 0880 5503 2865 8024 8 (mit dem Vermerk Helderberg). Weitere Infos über das Hospiz Helderberg finden Interessierte unter www.helderberghospice.org.za. Vielen Dank jetzt schon.

«Wir haben vielerlei Bedürfnisse beim Sterben und in der Trauer»

Menschlichkeit Franz-Josef Jehle hat das Kriseninterventionsteam (KIT) und vor fast 20 Jahren die Hospizbewegung Liechtenstein gegründet. Warum das Sterben dennoch ein Tabuthema ist und wie wir es aufbrechen können, erzählt er im Interview.

VON SILVIA BÖHLER

«Volksblatt: In einem Interview haben Sie einmal gesagt: «Es ist erschreckend, wie mit alten und kranken Menschen im Land umgegangen wird.» Was meinten Sie damit? Tatsache ist, dass wir auch nach 20 Jahren Hospizarbeit immer noch bemerken, dass das Thema Sterben ein grosses Tabuthema ist. Und das wiederum hat Auswirkungen auf den Umgang mit alten und schwerkranken Menschen. Sie werden auf Distanz gehalten und man geht sehr wenig auf die individuellen Bedürfnisse der Menschen ein.

Haben Sie ein Beispiel dafür?

Die Coronakrise ist ein gutes Beispiel für die geringe Wertschätzung der alten Menschen. Vor ein paar Tagen habe ich in einem Bericht gelesen, dass Jugendliche in Luzern ältere Menschen beim Spazierengehen angespuckt haben. Es zeigt den Zorn der Jugendlichen und den dezimierten Respekt gegenüber alten Menschen. In unserer Gesellschaft werden vor allem junge, dynamische Menschen, die Karriere machen, als wertvolle Menschen definiert. Auch seitens der Politik habe ich schon gehört, dass alte Menschen nur mehr Geld kosten. Dass diese Menschen aber sehr viel dazu beigetragen haben, dass es uns heute so gut geht, wird oft vergessen.

Wie wirkt sich das auf die sterbenden Menschen aus?

Die alten Menschen sind sehr sensibel. Sie spüren ganz genau, wann sie willkommen sind. Wenn sie keine Resonanz erhalten – das müssen nicht unbedingt Worte sein, auch Mimik und Gestik drücken sehr viel aus – empfinden sie sich schnell nur mehr als «Nebenprodukt». Das leistungsorientierte Denken beginnt aber meist schon in der Kindheit. Wenn Kinder nur gelobt werden, wenn sie gute Noten nach Hause bringen, tragen die Menschen diese Bewertungshaltung das ganze Leben lang mit sich. Oft gibt es deshalb auch Pensionisten, die in eine Depression verfallen. Sie erhalten keinen Lohn mehr, bekommen keine Anerkennung, plötzlich fehlt etwas.

Ist das ein Grund, warum sich die Menschen in einer Leistungsgesellschaft so wenig mit dem Sterben beschäftigen?

Nein, weil die Menschen Angst vorm Sterben haben. Hier muss man zwischen Tod und Sterben unterscheiden. Der Tod ist das Endgültige, ihn kann man nicht erleben. Das Sterben hingegen schon. Der Sterbeprozess kann unter Umständen sehr schwierig und hart und auch mit Schmerzen verbunden sein. Wir leben aber in einer Gesellschaft, die sehr lust- und freudorientiert ist, alles, was dem nicht entspricht, wird gerne zur Seite geschoben.

Sie selbst haben sich schon sehr früh mit dem Sterben beschäftigt. Ich war 26 Jahr alt, als ich als Erwachsenenbildner der Stein Egerta einen Kurs zur Sterbebegleitung anbieten wollte. Mein Gedanke war, wer sich mit dem Sterben auseinandersetzt, hat weniger Angst davor und kann deshalb viel bewusster leben.

Sie haben dann auch eine Ausbildung zum Sterbebegleiter absolviert.

Gemeinsam mit Vivian Vogt habe ich einen Lehrgang bei der Caritas in Wien absolviert. Wir waren damals die ersten Liechtensteiner, die eine derartige Ausbildung gemacht haben.

Kann man eine Sterbebegleitung lernen?



Franz-Josef Jehle wünscht sich mehr Wertschätzung für alte und kranke Menschen. (Foto: Paul Tanner)

Jein. Es braucht bestimmte gewisse persönliche Voraussetzungen. Sterbebegleiter müssen sich zum Beispiel persönlich abgrenzen können. Also nicht mitleiden, sondern Mitleid empfinden. Sie müssen sich also in eine Person einfühlen können und dann spüren, was diese Person benötigt. Wir begleiten die Menschen in einer äusserst schwierigen Situation, sowohl die Sterbenden als auch die Angehörigen. Letzteren kann man einige Tipps geben, insofern kann man Sterbebegleitung lernen.

Wie sieht eine Begleitung ihres Vereins in der Praxis aus?

Die Sterbebegleitung beginnt meist mit einer Lebensbegleitung. Oft werden wir von den LAK-Häusern oder dem Schlossgarten in Balzers gerufen, wenn jemand Kontakt benötigt. Das kann zum Reden, Beten, Spielen oder Spazierengehen sein, je nach dem, was die Person sich wünscht. Diese Begleitung kann bis zu drei Jahre dauern und endet dann oft mit der Sterbebegleitung.

Es gibt sehr viele Menschen, die Angst vorm Sterben haben. Oder die vielleicht gar nicht sterben wollen. Was sagen Sie diesen Menschen?

In der Ausbildung lernt man, mit Gegenfragen zu arbeiten. Fragt mich etwa die Person, ob sie sterben muss, frage ich zurück: «Was denkst du?», «Was spürst du?». Meistens spüren die Menschen, dass es dem Ende zugeht. Sie nehmen sehr feinfühlig eine Veränderung in sich selbst wahr. Dann geht es darum, das Gespräch zu suchen, aber auch zu respektieren, wenn die Person nicht darüber sprechen möchte.

Wie nehmen Sie den Menschen die Angst vorm Sterben?

Die Angst können wir nicht nehmen. Es geht darum, zu schauen, was die Menschen jetzt noch benötigen. Die einen möchten noch einmal einen Ausflug machen, die anderen wollen vielleicht nochmals einen Angehörigen oder einen guten Freund sehen. Wir versuchen, die letzten Wünsche zu erfüllen.

Sind die Sterbebegleiter dann wirklich bis zum Tod dabei?

Das kann sein. Unsere Mitarbeiter sind in der Regel ein bis zwei Stunden je Woche bei der Person. Es ist eher selten, dass die Menschen ausgerechnet in dieser Zeit sterben. Ich glaube, es gibt keine Zufälle, die

Menschen suchen sich die Situationen aus, in denen sie gehen wollen. Entweder alleine oder in Begleitung. Es kann auch sein, dass das Pflegepersonal telefoniert und um einen Besuch bittet.

Haben Sie persönlich schon einen Menschen in den Tod begleitet?

Ja, meine Mama. Der Hausarzt hat mich angerufen und gesagt, dass es ihr schlecht geht. Wir hatten die Wahl, sie ins Spital zu bringen oder zu Hause zu behalten. Wir Geschwister haben uns dann aber entschieden, dem Wunsch unserer Mutter zu folgen. Sie hat immer gesagt, dass sie keine lebensverlängernden Massnahmen erhalten möchte. Man muss dazu sagen, dass sie bereits 90 Jahre alt war. Vom Arzt hat sie dann Schmerzmittel bekommen, zwei Tage später ist sie gestorben. Die letzte Zeit war immer jemand bei ihr, in den letzten Stunden mehrere. Es war ein schöner Tod. Zum Schluss hat sie noch zweimal dreimal schwer geatmet und dann ist sie einfach eingeschlafen.

Eine Distanz ist bei der eigenen Mama nicht möglich. Wie war das für Sie?

Der Profi ist nur solange Profi, wie es ihn selbst nicht betrifft. Ich habe genauso geheult wie die anderen auch. Aber ich bin vielleicht nicht in ein so tiefes Loch gefallen. Zum einen, weil ich mehr Informationen hatte, zum anderen, weil ich das jüngste von acht Kindern war und nicht so eine enge Beziehung zu meiner Mutter hätte wie meine älteren Geschwister. Je tiefer die Beziehung zum Verstorbenen war, desto betroffener sind die Hinterbliebenen. Die emotionale Betroffenheit ist ganz entscheidend für die Intensität der Trauer.

Womit wir bei der Trauer der Hinterbliebenen sind. Wie definieren Sie die Trauer?

Trauer ist keine Krankheit. Ich habe bei Einsätzen erlebt, dass Ärzte die Trauernden mit Medikamenten vollgestopft haben. Das ist ganz schlecht. Denn damit sind die Menschen nicht bei sich selbst und können den Prozess nicht mitverfolgen. Trauer ist ein emotionaler Prozess, in dem ich mich von jemandem verabschieden muss. Ob das nun ein Tier oder ein Mensch ist, ist egal. Ich habe Menschen erlebt, die sind nach der Überbringung der Todesnachricht Joggen gegangen, andere haben auf ihrem Zimmer die Bibel zerrissen. So indi-

viduell wir Menschen sind, so individuell ist auch der Zugang zur Trauer. Jeder muss für sich selbst einen Weg finden, niemandem kann einem das abnehmen. Wenn wir aber mit unserem normalen Menschenverstand auf die Trauer zugehen können, haben wir schon viel erreicht. Also wenn uns zum Heulen, Lachen oder Schreien ist, dann ist uns eben zum Heulen, Lachen oder Schreien. Die ganz unterschiedlichen Gefühlsituationen müssen wir uns einfach zugestehen, sie wahrnehmen, ernst nehmen und auch zulassen.

Man sagt oft so lapidar: «Die Zeit heilt alle Wunden.» Stimmt das?

Ja, das stimmt zum Teil. Dazu gibt es eine Faustregel: Wenn sich die Trauernden nach drei Jahren immer noch am selben Punkt befinden wie nach dem Tod, dann wurde etwas nicht verarbeitet. Dann sollten die Menschen professionelle Hilfe in Anspruch nehmen. Aber in der Regel heilt die Zeit die Wunden, auch wenn immer eine Narbe zurückbleibt, die einen an die verstorbene Person erinnert.

Wie können Aussenstehende hier Hilfe anbieten?

Mit einer einfachen Frage: «Was brauchst du?». Das kann vielleicht ein Mittagessen sein, ein Gespräch, ein Besuch beim Friedhof, oder vielleicht eine Woche Kochen für die Familie, damit die Person etwas mehr Zeit für sich selbst hat. Wir müssen uns einfach trauen, zu fragen. Aber auch wenn die Person sagt, sie will lieber ganz alleine sein, müssen wir das akzeptieren und haben nicht das Recht, etwas anderes darüber zu stipulieren. Das, was die Person sagt, müssen wir annehmen, ohne zu bewerten. Denn die Bedürfnisse der Menschen sind ganz unterschiedlich, sowohl beim Sterben als auch in der Trauer.

... ABER DIE LIEBE BLEIBT

Die Hospizbewegung Liechtenstein plant zu ihrem 20-jährigen Bestehen im kommenden Jahr ein Buch-Projekt. Darin können betroffene Menschen vom Abschiednehmen, Loslassen und Trauern berichten. Möglich sind Textbeiträge, Gedichte, Zeichnungen, Fotos, Collagen oder Ähnliches. Noch bis Ende Juni können Beiträge eingereicht werden. Infos unter hospizbewegung.li

Fragebogen-Aktion zum 20-Jahr-Jubiläum

Hospizbewegung bittet um Ihre Mithilfe

TRIESEN In diesen Tagen erhalten rund 1000 per Zufallsprinzip ausgewählte Bewohner/innen in Liechtenstein Post von der Hospizbewegung Liechtenstein. Darin werden sie eingeladen, bei einer Bevölkerungsbefragung zur HBL mitzumachen. Zusätzlich werden alle Ärzte angeschrieben.

Bereits im Jahre 2004 wurde eine Befragung über Inhalt und Bekanntheit der Hospizbewegung Liechtenstein durchgeführt. Nun feiern wir im Jahre 2021 unser 20-Jahr-Jubiläum und möchten diese Befragung (mit grösstenteils denselben Fragen wie 2004) durchführen. Wir versprechen uns damit wesentliche Anhaltspunkte zur künftigen Ausrichtung der Arbeit der Hospizbewegung Liechtenstein. Im Mai 2001 wurde der Verein Hospizbewegung Liechtenstein von einigen engagierten Frauen und Männern aus Liechtenstein gegründet, mit dem Ziel,

die Bedingungen des Sterbens im Land Liechtenstein zu verbessern. Seit über 15 Jahren bilden wir ehrenamtlich tätige Frauen und Männer für ihren Einsatz mit Menschen in Grenzsituationen sowohl in Lebens- als auch in Sterbe- und Trauerarbeit aus. Diese tollen Menschen setzen jährlich zwischen 1500 und 2500 Stunden ihrer Freizeit zur Begleitung von Menschen ein.

Alle Informationen zur Hospizbewegung Liechtenstein finden Sie auf www.hospizbewegung.li. Die HBL bittet alle, sich doch 10 Minuten Zeit zu nehmen und den Fragebogen nach bestem Wissen und Gewissen auszufüllen und diesen mit dem beigelegten Rückantwortkuvert bis spätestens Ende Oktober 2020 an folgende Adresse zu schicken: Hospizbewegung Liechtenstein, Haus St. Mamertus, Landstrasse 317, 9495 Triesen, oder per E-Mail an: info@hospizbewegung.li. (eps)

Sterbebegleiterin Brigitte Allenspach erzählt

Menschen auf dem letzten Weg begleiten

MAUREN Brigitte Allenspach ist zwar gebürtige Zürcherin, wohnt aber in Mauren und arbeitet seit einiger Zeit als ehrenamtliche Sterbebegleiterin bei der Hospizbewegung Liechtenstein. Sie begleitet Menschen auf ihrem letzten Weg bis zum Tod. Obwohl ihre Aufgabe immer das letzte Kapitel für einen Menschen ist, macht sie es gerne und begleitet Menschen bis sie sterben. Früher arbeitete Allenspach im kaufmännischen Bereich. Als sie jung war, erfuhr sie, wie ihre Urgrossmutter starb und wurde zum ersten Mal mit dem Tod konfrontiert. 2010 kam es noch schlimmer: Ihre Mutter verstarb plötzlich. Nach einem Hirnschlag konnte Allenspachs Mutter nicht mehr sprechen und war auf der linken Seite gelähmt. Für sie und ihre Geschwister war klar, als man von Pflege und Reha sprach, dass ihre Mutter das nicht wolle. «Meine Mutter konnte nicht mehr sprechen. Kurz vor ihrem Tod fand ich heraus, was sie noch will. Sie verlangte nach meinem Bruder und ich fragte sie, ob alle Geschwister kommen sollen und sie sagte so gut als möglich ja». Als alle Geschwister da waren, konnte sie gehen», erzählt Allenspach. Dies sei eine Form, die Menschen wählen, um zu sterben. Die einen können gehen, wenn alle da sind, die anderen wollen alleine sein.

Schritt zur Sterbebegleiterin

Der Tod ihrer Mutter war für Allenspach das Ereignis, das sie zur Sterbebegleitung führte: «Ich habe vorher schon viel von der Hospizbewegung gehört und kannte auch jemanden, der diese Ausbildung machte. Ich wusste, dass ich das einmal machen möchte, hatte nur nie Zeit dafür.» Nach dem Tod ihrer Mutter hat sie das Thema Sterbebegleitung in Angriff genommen und sich für den Kurs angemeldet. Dabei besuchte sie während vier Nachmittagen und sieben Samstagen die Ausbildung. «Man lernt alles über das Begleiten von Menschen, die sterben. Das The-



Brigitte Allenspach aus Mauren ist ehrenamtliche Sterbebegleiterin bei der Hospizbewegung Liechtenstein. (Foto: Ursina Marti)

ma Lindern und Heilen, aber auch die religiösen Dimensionen und vieles mehr werden bearbeitet», so Allenspach. Auch habe sie viel über sich selbst gelernt: «Man muss auch wissen, dass Mitgefühl gut ist. Aber man darf die Thematik Sterben nicht persönlich nehmen. Der gesunde Abstand ist wichtig, damit man bei sich selber bleiben kann.»

Aufgabe der Sterbebegleiter

Wie es der Name schon verrät, begleiten Sterbebegleiter Menschen auf ihrem letzten Weg. Von den 24 Frauen und 3 Männern bei der Hospizbewegung Liechtenstein sind aktuell 14 in einer Begleitung tätig. «Wir sind einfach nur da, wir hören zu, wir schweigen, singen oder beten mit ihnen», gibt Allenspach einen Einblick. Oftmals werden Menschen unterstützt, die in Pflege sind. Das Pflege-

personal fordert in Absprache mit den Angehörigen jemanden von der Hospizbewegung an, um bei der Person zu sein. Das könne auch dann vorkommen, wenn es den Angehörigen nicht möglich ist, täglich für die sterbende Person da zu sein. «Zudem sind wir auch für das Pflegepersonal eine Erleichterung, denn dann wissen sie, dass jemand bei dieser Person ist und sie nicht alleine ist», sagt Allenspach.

«Der Tod ist für mich nichts Schwieriges. Es sind eher die Umstände, die zum Tod führen. Aber ich kann nicht immer einfach nach Hause gehen und abschalten. Meist setze ich mich mit einer Tasse Tee hin und muss herunterfahren», erzählt Allenspach. Dennoch merkt man ihr an, sie ist mit Herz und Seele bei der Hospizbewegung und versucht, den Menschen ihre letzte Zeit so schön als möglich zu machen. (um)

Hospizarbeit in Coronazeiten

Rück-/Ausblick Die Coronapandemie hat auch bei der Hospizarbeit in Liechtenstein - vor allem während des ersten grossen Lockdowns im Frühling - ihre Spuren hinterlassen.

Nach dem offiziellen Besuchsverbot ab Mitte März in den stationären Einrichtungen im Lande war es unseren Ehrenamtlichen nicht mehr möglich, ihre zugeteilten Personen persönlich (physisch) vor Ort zu besuchen. So fanden Telefongespräche, Briefwechsel etc. statt, um die gerade in dieser Zeit so wichtigen sozialen Kontakte aufrechtzuerhalten. Nach der Öffnung Ende Mai konnten die Menschen in den stationären Einrichtungen zur grossen Freude aller wieder persönlich besucht werden. Wir danken allen Beteiligten für den besonderen Einsatz und das Verständnis.

Bevölkerungsbefragung 2020/2021

Im August 2020 hat die Hospizbewegung insgesamt 1000 nach dem Zufallsprinzip ausgewählte Personen ab 18 Jahren aus Liechtenstein sowie zusätzlich alle Ärzte im Lande angeschrieben mit der Bitte, einen Fragebogen über die Hospizbewegung Liechtenstein auszufüllen. Diese Umfrage haben wir schon 2004 (also

kurz nach der Gründung der HBL) lanciert und haben beschlossen, anlässlich des 20-Jahr-Jubiläums der HBL 2021 diese Aktion zu wiederholen. Bis Ende Oktober wurden ca. 210 ausgefüllte Fragebogen zurückgesendet. Nun erfolgt die Auswertung, welche im Frühling 2021 veröffentlicht wird.

Spende der NEUE BANK

Sehr dankbar konnten wir am 8. Juli 2020 überraschenderweise eine tolle Spende in der Höhe von 20 000 Franken von der NEUE BANK Vaduz in Empfang nehmen. Diese wurde im Rahmen der gesamten Coronaspenden (500 000 Franken) an soziale Institutionen des Landes durch Karl Heinz Ospelt und Pietro Leone an den Präsidenten Franz Jehle überreicht. Wir danken sehr herzlich für die grosszügige Spende. Diese wurde zu einem grossen Teil bereits an unser Partnerhospiz Helderberg in Südafrika überwiesen. Diese mussten in der Coronazeit im Frühling ihr stationäres Hospiz komplett schliessen, weil die nötigen Schutz-ausrüstungen fehlten.

Gründungsmitglied verstorben

Am Freitag, 6. November 2020, ist leider unser Gründungs- und Vorstandsmitglied Pfr. i. R. Franz Näscher im Alter von 82 Jahren verstorben. Franz Näscher aus Gamprin wurde 1965 zum Priester geweiht und war u. a. als Kaplan in Balzers

sowie von 1979 bis 2003 als Pfarrer von Vaduz tätig. Daneben führte er während zweier Perioden als Dekan das damalige Dekanat Liechtenstein überaus erfolgreich. Im Jahre 2001 war er als Vertreter der Geistlichkeit bei der Gründung der Hospizbewegung Liechtenstein dabei und hatte danach bis zu seinem Ausscheiden im Jahre 2013 Einsitz im Vorstand der Hospizbewegung und wurde danach zum Ehrenmitglied ernannt. Darüber hinaus war er auch jahrelang als kompetenter Referent bei den Hospizkursen tätig.

Die HBL dankt Franz Näscher ganz herzlich für seinen stets humanistischen und christlichen Einsatz zum Wohle von Menschen in Grenzsituationen sowie des Vereines Hospizbewegung Liechtenstein. Er ruhe in Frieden. Wir werden ihn stets in dankbarer Erinnerung behalten.

Neue Publikation

«... aber die Liebe bleibt»

Insgesamt 21 betroffene Menschen haben auf Einladung der HBL ihre persönlichen Berichte, Zeichnungen, Gedichte, Liedtexte etc. übers Abschiednehmen, Loslassen und Trauern geschickt. Dafür danken wir von ganzem Herzen.

Diese 21 Geschichten zeigen eindrücklich auf, dass es kein Patentrezept für den Umgang mit Loslassen, Abschiednehmen und Trauer gibt. Jede Person soll ihre persönliche und authentische Ausdrucksform

finden und leben. 21 Geschichten von 21 unterschiedlichen Menschen lassen uns aufhorchen und bereit sein für empathisches und einfühlsames Mitfühlen und Mitgehen beim Lesen. Lassen wir uns berühren von den eindrücklichen Beiträgen. Das Buch anlässlich des 20-Jahr-Jubiläums der Hospizbewegung Liechtenstein erscheint im Mai/Juni 2021

Stein-Egerta-Kurs im Februar

In Zusammenarbeit zwischen Hospizbewegung und Erwachsenenbildung Stein Egerta startet am Samstag, 27. Februar 2021, im Seminarzentrum Stein Egerta, Schaan eine Neuauflage von Baustein 2 vom Einführungskurs «Praktische Hospizarbeit: Soziale Kompetenzen fördern». Der Baustein umfasst insgesamt drei ganze Samstage (27. Februar, 27. März und 8. Mai 2021), jeweils von 9 bis 17 Uhr. An diesen drei Tagen setzen sich die Teilnehmenden intensiv mit sich selbst auseinander. Wie gehe ich auf Menschen zu? Welche Menschenbilder und welche Wertvorstellungen vertritt ich? Welches sind meine Stärken und Schwächen? Welches Kommunikationsverhalten lege ich an den Tag? Wo sind meine persönlichen Grenzen? Eingeladen sind interessierte Absolvent/-innen vom Baustein 1 oder ähnlichen Lehrgängen. Weitere Informationen und Anmeldungen unter der Telefonnummer 232 48 22 oder der E-Mail-Adresse info@steinegerta.li. (eps)

Vorstandsmitglieder

Franz-Josef Jehle, Präsident
Doris Goop
Renate Marxer
Yvonne Odoni
Kurt Salzgeber
Susanne Zwiefelhofer

Hospizrat

Christina Vedana-Jehle
Christoph Wanger

Sekretariat

Vanessa Beck

Koordination EA

Renate Marxer

Kontaktadresse**Verein Hospizbewegung Liechtenstein
Lebens-, Sterbe- und Trauerbegleitung**

Haus St. Mamertus, Triesen
Landstrasse 317, FL-9495 Triesen
Telefon Sekretariat 00423 / 233 41 38
Koordination EA 00423 / 777 20 01
Internet www.hospizbewegung.li
E-Mail info@hospizbewegung.li

Büroöffnungszeiten Sekretariat
Donnerstag von 07.30 bis 11.30 Uhr

Bankverbindung
Verwaltungs- und Privatbank AG, Vaduz
Konto-Nr. 50.328.658.248
IBAN: LI57 0880 5503 2865 8024 8